

Beilage zu Nr. 53 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 8. Mai 1926

Freibank-Fleischverkauf.

Sonnabend, den 8. Mai 1926, von mittags 1 Uhr ab
junges fettes Rindfleisch in rohem Zustande.
Das Pfund kostet 50 Pfennig.

Remberg, den 7. Mai 1926.

81] Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Steine.

Remberg, den 7. Mai 1926.

* Fernsprechtetrieb. Wie uns vom hiesigen Postamt mitgeteilt wird findet am Montag, den 9. Mai die Umstellung unseres Fernsprechnetzes auf den Selbstanschlußbetrieb statt. Bei diesem Umstellen dürfte es nicht ganz zu vermeiden sein, daß sich hier und da eine kleine Störung einschleichen wird. Im Interesse des großen Fortschrittes, den diese Neueinrichtung zweifels ohne darstellt, hoffen wir, daß die Anschlußteilnehmer etwas Rücksicht nehmen. Wie wir weiter hören, wird am Dienstag abend im Schützenhaus vom Postamt ein Vortrag über das Wesen und den Betrieb des Selbstanschlusses gehalten. Wir empfehlen allen Fernsprechteilnehmern im eigenen Interesse den Besuch dieses Vortrages.

* Ende der Schonzeit für Rehböcke. Der Bezirksausschuß in Merseburg hat den diesjährigen Schluß der Schonzeit für Rehböcke auf den 29. Mai 1926 festgelegt, sodas die Jagd am 30. Mai beginnt.

* (Schützt den deutschen Wald!) Die Mitnahme von kleinen Zweigen und jungen Trieben der Bäume in Wald und Anlagen hat sich zu einer derart verwerflichen Unsitte entwickelt und hat so großen Umfang angenommen, daß man den Forst- und Polizeibeamten in der Tat nicht zumuten kann, fürderhin beide Augen zuzudrücken, um dem frohbewegtem Menschen, die sich ein Stück Frühlings ins Haus tragen wollen, ihre Illusion nicht zu ranzen. Von behördlicher Seite wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz bei Entnahme von Trieben stehender Bäume Selbststrafe oder Haft eintritt. Bei Entwendung größerer Mengen wird das Vergehen als Forstdiebstahl geahndet. Am alle Waldbesucher richten wir die dringende Bitte: Schützt den deutschen Wald! Gebt acht darauf, daß nicht sinnloses Handeln oder gedankenloser Vandalismus auch nur ein unbedeutendes Teilchen von dem zerstört, was dem ganzen deutschen Volke gehört als Nationalvermögen, als Stätte der Erholung und der inneren Fröhlichkeit.

* Führung der Lohnkonten. Wie das Finanzamt mit-

teilt, sind in letzter Zeit Beobachtungen dahingehend gemacht worden, daß Arbeitgeber die Führung von Lohnkonten für ihre Arbeitnehmer unterlassen bzw. eingestellt haben. Sie begründeten dies damit, daß Jahresabrechnungen schon seit 1923 nicht mehr gemacht worden sind, vielleicht auch in Zukunft darauf verzichtet werden wird. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Ansicht unzutreffend ist. Jeder Arbeitgeber ist nach wie vor verpflichtet, für sämtliche bei ihm beschäftigte Arbeitnehmer ein Lohnkonto zu führen, aus dem für jede Lohnperiode der Bruttolohn, getrennt nach Barlohn und Sachbezügen und der einbehaltene Steuerbetrag zu ersehen ist. Die Eintragungen sind fortlaufend zu machen, die Aufzeichnungen selbst sind bis zum Ablauf des dritten auf die Lohnzahlung folgenden Kalenderjahres aufzubewahren. Zuwiderhandlungen hiergegen können nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft werden.

* Beträchtlicher Rückgang der Konkurse im April. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im April d. Js. durch den „Reichsanzeiger“ 1302 neue Konkurse ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurs-eröffnung und 923 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 1871 bzw. 1481.

Delitzsch, 3. Mai. Während der letzten Stadtverordnetenitzung, die in der Hauptsache der Beratung des Etats galt und mit der Annahme des Antrages auf zweite Lesung endete, wurden unqualifizierte Angriffe gegen die Presse und die „Delitzscher Zeitung“ im besonderen gerichtet, die geeignet sind, die Tätigkeit der Presse in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Da diese durch nichts bewiesenen Anwürfe unwiderprochen blieben, stellte das genannte Blatt die Berichterstattung über die Stadtverordnetenitzungen ein.

Delitzsch, 4. Mai. Sonnabend vormittag traten im Hotel zur grünen Linde Vertreter aus dem Kreise Delitzsch, Bitterfeld, Torgau, Liebenwerda, Schweinitz und Wittenberg zur Vorbereitung einer Arbeitsgemeinschaft des gewerblichen Mittelstandes der sechs östlichen Kreise des Regierungsbezirks Merseburg zusammen. Klapper-Wittenberg eröffnete die Sitzung. Als Sitz der Arbeitsgemeinschaft ist Wittenberg vorgezogen. Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sind die Pflege des Gemeinschaftsgeistes, Aufrechterhaltung der Standesehre und Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Daneben verfolgt die zu begründende Vereinigung folgende Ziele: Veranstaltungen zur Förderung des Ansehens des gewerblichen Mittelstandes, Herbeiführung eines möglichst vollständigen Zusammenschlusses, Aufklärung der Mitglieds- und Verbraucherkreise, Betämpfung der handelsfeindlichen Bestrebungen usw.

Leipzig. Anlässlich der Maifeier kam es auf dem Ausstellungslande zu einer wilden Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Es wurde mit unsagbarer Rohheit gerungen. Im Sturmtrupp der Kommunisten befand sich eine Musikkapelle. Mit ihren Instrumenten schlugen die Leute auf die Reichsbannerangehörigen ein. Bald gab es auch die ersten Verletzten, die Arbeiterkamerader mußten in Tätigkeit treten, bemühtlos, mit schwerem Schlägen, wurden einige Leute herausgetragen. Inzwischen hatte die Polizei eingegriffen, erst mit einem schwachen Aufgebot, dann etwa 200 Mann stark, und stellte die Ordnung her.

Niederfachswerfen, 1. Mai. (Attentate auf Autos.) Unvernünftige junge Burschen hatten neulich nachts ein starkes Drahtseil an der Hoffleber Brücke über die Straße gespannt, ohne zu bedenken, was für ein großes Unglück dadurch entstehen konnte. Der erste Wagen, der das Seil berührte, war glücklicherweise ein schwerer Wagen, der das Seil zerreißen ließ. Wenn ein kleinerer Wagen oder ein Motorrad gekommen wären, dann hätte sich das größte Unglück ereignet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Attentäter zu fassen.

Dingelstedt. Um dem Sparfuss zu wecken, hat der Kreis Döberleben jedem in diesem Jahre neu aufgenommenen Schulkinde ein Spartassenbuch mit einer Einlage in Höhe von 3 M. geschenkt. Bis zur Konfirmation ist dieser Betrag gesperrt.

Magdeburg, 4. Mai. (Aufhebung einer Fälscherwerkstatt.) Der Kriminalpolizei war es vor kurzem gelungen, in dem Arbeiter Friedrich Kurby einen gefährlichen Fälschmünzer festzunehmen. Die weiteren Ermittlungen führten jetzt zur Verhaftung zweier weiterer Mitglieder der Fälschmünzerbande, die seit einiger Zeit in Magdeburg das Silbergeld, vor allem aber auch die 50-Pfennigstücke in bisher nie beobachtetem Umfange vermehrt. Das gesamte Fälschmünzgerät konnte beschlagnahmt werden.

Raguhn. Neunaugen sind in den letzten Tagen hier im flachen Muldewasser beobachtet worden. Die Neunaugen, ein sehr schwacher, dem Aal ähnlicher Fisch, kamen früher viel hier vor; das letztemal wurde er vor 16 Jahren gesehen. Der Fisch ist auch in unserem Stadtwappen verewigt worden, und zwar durch 3 Stück in der Kirchentür. Damit sollte wohl angedeutet werden, daß beim Hochwasser der Mulde das Wasser bis an die Kirchentür reichte. — Bei dem niedrigen Wasserstand der Mulde werden die schweren Beschädigungen sichtbar, die das letzte Hochwasser angerichtet hat. Vielfach sind die Ufer zerrissen und schwere Steine von dem Ufer fortgerissen worden. Die Wasserbauverwaltung hat inzwischen mit der Ausbesserung der Schäden begonnen.

Gerstungen. Eine Submissionsblüte, wie sie nicht oft vorkommen dürfte, hat sich bei der Submission für die Erd-

arbeiten am hiesigen Bahnhof gezeigt. Das billigste Angebot lautete auf 3854 Mk., das teuerste auf 95200 Mk.

Bad Prenzsch, 5. Mai. Ein Unglücksfall auf der hiesigen Elbfähre, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb, ereignete sich am Sonnabend voriger Woche. Herr Köppe aus Döbmitz wollte mit seinem Kutschwagen, auf dem sich Herr Richter aus Döbmitz befand, mit der Fähre über die Elbe setzen lassen. Als die Fähre die Prenzscher Fährbahn ziemlich erreicht hatte, wurde das Pferd unruhig, drängte den Wagen rückwärts und stieß ihn in die Elbe. Durch das taktkräftige Eingreifen zweier anderer Mitfahrer Kurt Lehmann und Albert Babelwell wurde Richter gerettet, später auch das Pferd, Köppe hatte vorher den Wagen verlassen.

Coswig, 5. Mai. (Das umgekippte Paddelboot.) Zwei Leute wollten ihr Paddelboot an einen die Elbe aufwärts fahrenden Schleppzug hängen. Sie kamen glücklich bis zum letzten Rahm, so daß sie machtlos waren. Der eine der Paddler, ein Nichtschwimmer, konnte sich im letzten Augenblick durch Festhalten am kleinen Boot des Schleppzuges vor dem Tode des Ertrinkens retten. Der andere stürzte sich ins nasse Element, konnte aber nur mit Mühe und Not das Ufer erreichen. Die jungen Leute sind jedenfalls um eine Lebenserfahrung reicher geworden.

Sohn, 4. Mai. Die allgemeine Wohnungsnot hat auch hier eine sonderbare Blüte gezeigt, die an Rücksichtslosigkeit wohl nicht übertroffen werden kann. Eine Mieterin hieselbst wurde vor einiger Zeit mit samt ihrem Sohne einfach auf die Straße gesetzt und kein Mensch kümmerte sich weiter um die Hinausgeworfenen. Da ihnen keine Wohnung nachgewiesen werden konnte, verlegten die Bedauernswerten einfach ihre „Bleibe“ in eine Aschengrube. Hier hausten sie schon seit längerer Zeit, kein Mensch kümmert sich um sie und um ihre Höhle, welche gegen Witterungsseinflüsse mit Unkrautbüschel „abdichtet“ ist.

Klosterlausitz, 5. Mai. (Die Fuchsin als Rahmmutter.) Ein seltsames Tierdöhl kann man in der Bockmühle im Zeitzgrund beobachten. Dort wird ein altes Fuchspaar mit mehreren Jungen hinter einem Drahtgitter gefangen gehalten. Der Besitzer der Bockmühle hat den Fuchsin ein junges lebendes Käzchen in das Gefängnis gegeben. Die Fuchsmutter hat sich des Käzchens im liebevoller Weise angenommen, nährt und betreut es wie die eigenen Sprößlinge, denen das Käzchen ein guter Spielkamerad ist.

Cöthen, 5. Mai. Mit einer glanzvollen Feier wurde gestern der Neubau des chemisch-technologischen Instituts des

Friedrichs-Polytechnikums seiner Bestimmung übergeben. Eingeleitet wurde der Tag durch einen Festzug der Schülerschaft, der sich in der zehnten Vormittagsstunde durch die Straßen der Stadt nach dem alten Studiengebäude bewegte und dort Aufstellung nahm. Dann setzten sich die im Vestibül versammelten Ehrengäste, die städtischen Körperschaften, das Dozentenkollegium und verschiedene Abordnungen an die Spitze des schier endlosen Zuges, der sich nun zum Neubau hinüberbewegte. Am Portal überreichte der Erbauer, Architekt Heimke, dem Bürgermeister Dr. Damerow den Schlüssel mit dem Wunsch, daß das neue Lehrgebäude das Ansehen des Polytechnikums fördern, der Wissenschaft dienen und der Stadt zur Zierde gereichen möge. Der Bürgermeister reichte dem Schlüssel dem derzeitigen Rektor Prof. Zipp zu trennen Händen, der ihn mit dem Gelübnis übernahm, das neue Institut in treue Hut nehmen zu wollen. Sodann begann der eigentliche Festakt in dem Auditorium Maximum, das etwa 500 Personen faßt.

Dösmarsleben, 1. Mai. (Ein 6000 Jahre altes Steingrab gefunden.) Bei der Bestellung eines Feldes stießen Knechte auf ein Steingrab von 4 Meter Länge. Beim Freilegen des Grabes fand man eine Urne mit Schaurverzierungen. Man schätzt das Alter auf fast 6000 Jahre. Die Urne konnte leider nur in Bruchstücken geborgen werden. Man beabsichtigt, an derselben Stelle noch weitere Nachgrabungen vorzunehmen.

Halberstadt, 1. Mai. (Wenn sich zwei um die Strafe reißen). Der sonderbare Fall, daß zwei Leute ein und dieselbe Straftat begangen haben wollen und gern ins Gefängnis möchten, beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Im Oktober war ein Landwirt L. überfallen und mißhandelt worden. Er glaubt in der Dunkelheit als den Täter den Arbeiter Bär erkannt zu haben, der auch verurteilt wurde. Nach der Verurteilung meldete sich aus dem Zuschauerraum der 25jährige Arbeiter Karl Schwarz, daß er der Täter sei. Jetzt fand die Verhandlung gegen ihn statt. Der Zeuge L. blieb bei seiner Behauptung, Bär erkannt zu haben, Schwarz hat das Gericht, ihm als den Täter zu verurteilen. Da keine Klarheit geschaffen werden konnte, erfolgte Vertagung.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

Beim Verpflanzen der Rosen muß man sorgfältiger und rascher verfahren als bei anderen Sträuchern und Bäumen, weil sie äußerst empfindlich sind bezüglich des Vertrocknens der Wurzeln. Besonders im Frühjahr bei der austrocknenden Märzklut ist das leicht geschehen, und dann hat man viele

Mühe, soll nicht die Rose eingehen. Falls es einmal vorkommt, daß die Rosen etwas eingetrocknet oder eingeschrumpft sind, was besonders vorkommen kann, wenn sie nach längerem Transport am Pflanzort eintreffen, legt man sie vor dem Verpflanzen 1—2 Tage in Wasser oder gräbt sie besser einige Tage an einer schattigen Stelle in die Erde ein, beide Male so, daß die ganze Pflanze vom Wasser bzw. von feuchter Erde bedeckt ist. Die Rose erholt sich auf diese Weise wieder sehr schnell.

Daß die Amaras-Keimette ein sehr guter Apfel ist, weiß beinahe jeder. Die meisten denken, sie mache hohe Ansprüche an die Lage, so etwa wie der Weiße Winter-Calvill, mit dem die Amaras-Keimette häufig in einem Atem genannt wird. Das ist nicht der Fall. Die Amaras-Keimette gedeiht noch gut in kühlen Lagen, wenn sie ein hat — feuchten Boden. Ohne diesen ist der Anbau der Amaras-Keimette nicht zu empfehlen, sonst sehr. Sie wird früh fruchtbar, hat kurzen, gedrungenen Wuchs, macht verhältnismäßig kleine Kronen, ist gesund und hat eine prächtige langdauernde, wenn auch nicht große Frucht, die hoch bezahlt wird. Die Früchte selbst halten sich lange, schrumpfen nicht an Lager, wenn sie nicht zu früh vom Baum genommen sind und werden kaum je stippig. Sie haben einen köstlichen Geschmack, eine löbliche gelbe Farbe, die dicht mit schwarzen Punkten untermischt ist. Als Spalterbaum, als Pyramide und Busch ist die Amaras-Keimette ebenfogut zu verwenden wie als Halb- und Hochstamm.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Mai. (Kogate.)
Kollekte für die bedrängten Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten.

1. Remberg.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.
Propst Meyer.

Abends 8 Uhr in der Kirche: Missionsstunde. Propst Meyer.

2. Sommlö.

Vorm. 9 Uhr. Gottesdienst. Pfarrer Ahms.

Sonnabend, den 8. Mai abends 8 Uhr

Bibelstunde

von Herrn Dönitz in der Schule. Jedermann ist herzlich willkommen.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.

Allemaal: Rahma-buttergleich!

MARGARINE